



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten in der Fasten biß den zweyten nach Pfingsten einschließlic, wie auch Char-Freytag, und Oster-Montag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1748

Dritte Predig. Die in seinem Leiden verlorene Freud, und Ehr, hat Christus in seiner Auferstehung überflüssig wieder bekommen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46993)



Auf den Höchst- feyerlichen Ofter- Sonntag,
Dritte Predig.

Surrexit, Marc. 16.

Er ist auferstanden.

Inhalt.

Die in seinem Leiden verlorne Freud, und Ehr, hat Christus in seiner Auferstehung überflüssig wieder bekommen.

In betrübten Zufällen mit Wörtern spielen; und eine Ergötzlichkeit in der Red suchen, ist einem francken Herzen an Platz der Salbe, neue Wunden beybringen: Hingegen aber auch fröliche Zeitungen mit weinenden Augen, und seuffzender Stimm erzehlen, solte schier nach einem verrückten Gehirn schmecken: Beydes die Sache oder Materij, und die Wörter oder Red- Art müssen übereinstimmen; so wenig sich bey einem Sterb- Bette die Tank- Music, so wenig schicken sich zur Hochzeit die Klag- Lieder. Wer sieht dann nicht, daß von mir anheut Amts- halber etwas erfordert werde, welches meine Kräfte weit überwieget? ich will, und muß ihnen ankündigen, daß Christus, welchen der Tod schiene verschlungen zu haben; diesen seinen eigenen Mörder nicht allein Wehr- und Waffen- los gemacht, sondern ihm auch den knöchernen Hals selber gebrochen, mithin das ganze menschliche Geschlecht, so in dem Schatten des Todes begraben lage, auferichtet, und auf das neue beseelet, und begeistert

geistert habe. Wie werde ich dann meine Rede genug schmücken können? woher die Freuden-Wort entlehnen? die Uebermaß des süßen Erost setzet mein Gemüth in Verwirrung, und die Zung auffer Amt. Viele Jubel- und Freuden-Tage feyern wir Christo dem vermenschten GOTT zu Ehren; aber der heutige Tag hat etwas ausnehmendes: In den übrigen läßt sich durchgehends noch ein trübes Gewölck an dem Himmel sehen, heut ist das ganze Firmament verguldet; bey der Geburt singen Englische Stimmen Freuden-Lieder, aber das Kind selber liegt auf dem Stoh, und weinet; in der Beschneidung glänzet der heilbringende Name Jesus wie die Sonn, aber wer kan selbige anderst, als mit betrübten, und mitleidigen Augen ansehen, indem auch dieser Name schon mit dem unmündigen Blut gefärbet wird? Der neue Stern in der Erscheinung wirfft zwar Freuden-Strahlen von sich, und beredet mit seinem stummen Glanz die Könige aus Morgenland, sich dem neu-geborenen Kind zu unterwerffen; aber O was für ein betrübter Comet-Stern ist er nicht zugleich so vielen Mütterren? wie viele Thränen presset er nicht aus den elterlichen Augen, da er dem Blut-dürstigen Herodes das Mord-Messer der Kinder in die Hände giebt? die himmlische Kleidung, der herrliche Glanz auf dem Berg Thabor, der Triumphvolle Einzug in Jerusalem, und mit einem Wort, andere hohe Geheimnissen des HErrn waren mit Freud,

und Frölichkeit gezieret, dennoch waren alle diese Rosen niemals ohne Dörner; die Sonnshiene niemals so heister, daß nicht gleich daneben ein Ungewitter wäre aufgestanden; einzig das heutige Fest ist im Himmel ohne Wolcken, eine lautere Freud ohne Vermischung einiges Leids.

Wann ich Figuren, und Schatzen-Bilder brauchen darff, so kommt heut nach vollbrachtem Schlachtopffer auf dem Calvary-Berg der bessere Isaac, da er drey Tage ausgeblieben, wieder frisch, und gesund nach Haus; heut findet sich die Noëtische Taube, nachdem sich der Sünd-Fluß des Göttlichen Zorns gelegt, mit dem Del-Zweig des Friedens wieder ein, und tragt die auf den Blättern mit güldenen Buchstaben geschriebenen Wörter: Pax vobis, in dem Mund; heut steigt ein besserer Joseph aus dem Kercker des Grabs auf dem Thron der Ehren; heut sehen wir den starcken Samsen die Stadt-Pforten von Gaza auf den Schultern tragen, und seine Gefängnuß selber gefangen nehmen; heut sehen wir, verständlicher zu reden, daß Christus um den Verlust der Edelgesteinen, welche mit den Engelen aus der himmlischen Reichs-Thron entfallen, wieder zu ersetzen, an Platz derselben andere hier auf Erden durch den Werth seines Bluts erkauftet, ja auch in der dicksten Finsternuß der Vorhöll bey dem Glanz seiner Verdiensten aufgesuchet habe; es hat dieser alles bezwingende Obsteiger, weil auf der Erden keine Palmen vor
ihn

ihn zu brechen mehr übrig waren, nach dem er unseren bösen Feind aus dem Feld des ganzen Erdbodens geschlagen, und verjaget, denselben auch bis in sein unterirdisches Raub-Nest der Höllen verfolget, und hat ihn da in seiner eigenen Wohnstatt, als einer Gefängnuß, an kürhere Ketten gebunden: Kein Ende werde ich finden, alle Ursachen unserer Frölichkeit daher zu zehlen; die Vielheit, und Ueberfluß verwirret meine Gedancken, verstöret mir alle Ordnung im Reden: Es gehet mir wie einem Mahler, welcher zwey grosse Kriegs-Heer gegen einander vorstellen soll, und hat dennoch nur wenig Raum auf einer kleinen Tafel; ich soll Amts halber in weniger als einer Stund eine Sache vortras

gen, wovon ich länger als ein Jahr zu sagen hätte. Der Mahler pflegt sich in solchen Umständen eines Kunst-Griffs zu bedienen, und bringt nur einen, oder anderen Kriegs-Mann in völliger Rüstung an das Licht, die übrigen bedeckt er mit dem Schatten, und muß der Zuschauer zufrieden seyn, daß er irgend einen Kopff, eine Pickeel-Haube, eine Hand, oder die Glinten, und Spiesse davon zu sehen bekomme; auch mir muß ich heut also suchen durchzuhelffen, und doch werde ich es den Pensel-Führeren nicht gleich machen können; nur eins zwar werde ich vorbringen, aber auch vor diesem einzigen muß ich schon vieles dem Schatten des Stillschweigens, und Vergessenheit überlassen.

Vortrag.

Nur allein will ich zeigen, daß Christus bey seiner glorreichen Auferstehung alles verbessert wieder gefunden, was er in seinem Leiden verloren; worüber wir uns um desto mehr zu erfreuen haben, weil dieses die rechte Wurzel ist, aus welcher der grüne Zweig unserer Hoffnung hervor sprosset, daß auch wir dormalen einst so glücklich im Finden seyn werden; auch wir, was wir Zeit Lebens gutes verlieren, oder wohl gar nicht gehabt haben, werden solches bey unserer glücklichen Auferstehung einsammeln.

Surrexit. Marc. 16.

Er ist auferstanden.

Man wird zwar mancher auf die Gedancken kommen, wie ich es dann auch anfänglich selber gemeinet

habe, ich hätte mir die Schrancken so eng gesehet, und die Bahn so kurz gestochen, daß ich sie bald werde ablaufen

fen können, da ich aber die Augen recht eröffene, zeigt sich ein so weites, und breites Feld, daß auch wohl andere, denen mehr Geschicklichkeit, als mir, beywohnet, darauf ermüden möchten. Zwey Theil seynd an Christo als wahren Menschen sonderlich zu beobachten: Leib und Seel; und diese haben beyderseits ihre besondere Schatz-Kammern, und eigenthümliche Güter, welche ihnen die Natur zugeeignet, und sie darmit bereichert hat. Ich halte mich aber für dießmal, um mich noch enger einzuschranken, nur bey den natürlichen Schätzen der Seel, oder des Gemüths auf, und auch aus diesen nehme ich nur zwey, nemlich die Freud, und die Ehre heraus. Ein köstliches Kleinod ist ein munter aufgeräumter, und vom Widerigen so wenig, als guten Glück unbeweglicher Muth; für kein Geld wird ihn mancher vertauschen wollen: Bey heiterem sowohl, als stürmenden Himmel wohlgemuthet seyn, und bey keinerley Betragnuß die Farbe verändern, ist ein solcher Schatz, welchen einzuhandeln viele, denen lauter trübe Wolcken durch den Kopff fliegen, ihr Haab, und Gut wagen möchten: Fast eben so schätzbar ist es bey günstigem Wind des guten Glückes die Segel nicht zu hoch spannen: Einen erfahrenen Steur-Mann erordert es, das Schiff ohne Anstoß durch die nach bey einander stehenden beyderley Glücks Klippen durchzubringen, und sich in der Mitte zu halten: Wo ist aber wohl ein Herz gefunden, welches

R.P.Erich, zweyter Theil.

in solchem Gleichgewicht einer so heiteren, und unzerstörlichen Starckmüthigkeit immer geblieben, als jenes Herz, welches in der Göttlichen Brust Christi wohnete? alles ware demselben gleichgültig: Man will dem Herrn die Königliche Cron aufsetzen, man machet die Anstalten schon darzu; er aber, von solchen Ehren wenig gerührt, machet sich stillschweigend auf die Seit, und entgeheth dem Freuden-Fest, hingegen kommt er in Gefahr des Lebens von den ungestümmen Wellen verschlungen zu werden; da andere vor Furcht, Angst, und Betrübnuß schon zitteren; und erblaffen, liegt er ruhig, und schläfft, bis er endlich von seinen Jüngeren aufgewecket wird, und an der bleichen Todten-Farbe ihre Furcht erkennet, da bestraffte er sie deswegen, und gebietet ohne einiges Schreck-Zeichen Wind, und Meer Still-stand zu machen. Sagen hätte man sollen, dieses Herz wohne mit dem Paradeiß-Vogel in jenem Lande, wo es weder von den Sonnen-Strahlen, weder von den Wetter-Keilen kan berührt werden, allezeit munter, allezeit wohlgemuth. Aber ach GOTT! wie hat sich das Blättlein gewendet? dieses so munter-starckmüthige Herz, dieses so tapffere Gemüth ist in jenem Del-Garten in so ängstigende Preß-Kommen, daß es Blut geweinet; Furcht, Angst, Schrecken, Verdruß, Schwermuth, und Betrübnuß waren die Jurien, und Plag-Geister, welche das edele Gemüth Christi so grimmig angefallen, und also darnieder geschlagen,

S f

ſchlagen, daß er ſelber geſtehet: *Tristis est anima mea usque ad mortem. Matt. 26.* Meine Seel iſt betrübt bis in den Tod. Also iſt der beſte Schatz, den ein Menſch beſitzen kan, verloren, kein Freuden-Strahl läßt ſich mehr blicken, die ganze Seel des Herrn iſt mit einem düſteren Gewölck der Betrübnuß überzogen. Ich mag dieſes, um euch nicht mit zu betrüben, nicht einmal weiter vorſtellen.

Anheut aber bey der glorreichen Urſtand da ſcheint die Sonn deſto fröhlicher wieder, da findet Chriſtus die verlorene Freud mit doppeltem Gewinn; an Plas des Betrübten: *Tristis est anima*, ſtimmet er mit jubilerender Stim an: *Convertisti plantam meum in gaudium mihi; conſcidisti saccum meum, & circumdedisti me lætitiã. Psal. 29.* Du haſt mir mein Weinen in Freud verwandelt, meinen Sack haſt du zerschnitten, und mich mit Freud umgeben. Du haſt mein Trauren in Freud verändert, den Sack des Fleiſches, und der fremden Sünden, wie Auguſtinus verdollmetschet, die Urſach meiner Betrübnuß zerriffen, und mich in lauter Freuden eingewickelt; eine Ziel-Scheibe ware ich, auf welche die Widerwärtigkeit alle in Vermuth eingetunckte Pfeil der Betrübnuß abfliegen ließe; jezt aber bin ich das Centrum, oder Mittel-Punct, in welchem alle Freuden, wie die Linien eines Circkel zuſammen lauffen; und in der That, wer iſt wohl fähig eine Freud zu erſinnen, die ſich nicht bey

der triumphierlichen Auferſtehung Chriſti eingefunden habe? groſſes Frolocken wachſet aus den Palmen-Zweigen, womit einer nach ritterlich-erfochtenem Sieg gecrönet wird, als dann aber erreicht die Freud den Gipfel, wann, wie inſgemein zu geſchehen pflegt, die Palmen des Überwinders in Del- oder Oliven-Bäume des Friedens verwandelt werden. Wer hat aber jemalen von einem herrlicheren Sieg erzehlen, ja auch dichten gehöret, als den Chriſtus bis auf den letzten Bluts-Tropffen erſtritten? der Tod überreichet ihm ſeine Waffen, und giebt ſich gefangen; der Teufel mit ſeinem Nacht-Geschwader beiſſet vor Raſerey, und Schand in die angelegten Ketten; die ganze Welt liegt ihm zu Füſſen. Die Freud, als eine Frucht dieſes Sieges, hat der dadurch geſtiftete Friede zur Vollkommenheit und Zeitigung gebracht; jener Friede nemlich iſt darauf erfolgt, woran ſonſt keiner Traumen durffte, der Friede zwischen GOTT, und dem Menſchen, zwischen Himmel, und Erden: *Justitia, & pax oscularæ sunt. Psal. 84.* Gerechtigkeit, und Fried haben ſich geküſſet; die Göttliche Gerechtigkeit hat dem Frieden die Hand gereicht, und den Verſöhnungs-Ruß gegeben. O was Freud in dem Herzen Chriſti des Friedens-Stifters! Mit Freud wird das Herz erfüllet, wann die Hände neue Scepter, und Regiments-Stäbe ergreifen, und das Haupt mit neuen Kronen geziert wird; heut wird Chriſto der Ehren-Thron und völlige Herr

Herrschaft über Himmel, und Erden angewiesen: Von Freuden breitet sich das Herz desto weiter aus, wie mehr es seiner Feinden verdemüthiget, und zernichtet siehet; heut sieht Christus die Pharisäer mit Schimpff, und Schande bedeckt, die Grab-Hüter erschrocken, das Volk in Furcht, die Sinagog verschlossen, die Abgötterey wancken, und hingegen seine Kirche das Haupt empor schwingen. Ein edeles Gemüth tritt zwar alle eitele Lobsprüche mit Füßen, und begnüget sich, ohne von fremder Schmeicheley etwas zu entlehnen, mit dem innerlichen, und aufrichtigeren Zeugnuß seines eigenen Gewissens; dannaoh kan man es nicht läugnen, daß nicht auch hohe Geister ein wohlverdientes Lob, als einen Sporn zur Tugend, und Kiesel der Freud empfinden. Die alten Römer, ein recht kluges Volk, legten deswegen ihren Helden allerhand gloriwürdige Beynamen zu, unter welchen der angenehmste war: Pater patriæ, ein Vatter des Vaterlands. Weit lieber klingen die Ehren- und Freuden-Namen, so anheut Christo sowohl von den Engelen, als Menschen angestimmt werden; einen König der Glory nennet man ihn, einen HERRN aller Geschöpffen, einen Bestürmer der Höllen, einen Ueberwinder des Todes, einen Fürsten des Friedens, das Haupt der Auserwehlten, einen Vorsteher der noch streitenden sowohl, als schon obsiegenden Kirchen, einen Vatter der Kinder Gottes; und wie

solte ich sie mehr in die Gedächtnuß bringen können? aber O was Freud in dem Herzen Christi! so tieff dasselbige zuvor in dem Meer der Bitterkeit versencket ware, so weit, und breit schwimmt es nunmehr in dem süßesten Trost der Freuden: Zuvor war alle Zufriedenheit daraus verbannet, jetzt ist aller Betrübnuß der Zutritt versperrt: Recht singt der Prophet David im Namen des auferstandenen Erlösers *Psal. 93.* Secundum multitudinem dolorum meorum in corde meo consolationes tuæ latificaverunt animam meam: Nach Maaß der Betrübnuß, und Schmerzen, die mein Herz eingenommen hatten, hast du mich mit Trost überhäuffet: Die Maß der Trangsalen war ohne Maß, die Freud übersteiget nicht weniger alle Maß; kein Mensch hat einen solchen Sturm, und Ungewitter der Trübsalen ausgestanden, als Christus der Leidende; kein Mensch hat solche Süßigkeit des Trostes verkostet, und eine so heitere Freuden-Sonn scheinen gesehen, als Christus der auferstehende; die verlorene Herzens-Freud ist doppelt, ja hundertfältig wieder gefunden.

Meinet ihr aber, dieser Fund beglückselige Christum allein? so fehlet ihr: Der alles um unfertwilligen gethan, will auch, daß wir an allen seinen Schätzen Theil haben sollen; da er für sich die Freud, hater für uns die Hoffnung gefunden, die grünet aus seinem Grab hervor, auf derselben Blätter schreibt Christus der HERR mit

mit der unfehlbaren Feder seines Geheim-Schreibers: *Joannis 16.* *Tristitia vestra vertetur in gaudium: Euere Betrübnuß wird in Freud verändert werden.* Unter dem angenehmen Schatten so grüner Hoffnungs-Blätter entladet doch euere beschwerte Herzen, ihr sauersichtige, und betrübte Christen! weinet euch nicht gleich die Augen aus dem Kopff, wann euch das Glück einmal unfreundlich anschauet; ruffet nicht alsobald die Verzweiffelung zu Hülf, wann ihr von einem widrigen Zufall getroffen werdet: Der heftigste Sturm endiget sich mit der angenehmsten Wind- Stille; den schwarzeften Wolcken folgt die Sonne auf dem Fuß nach; es störe zum wenigsten die heutige Freud keiner mit Seuffzen, oder Aechzen; wischet ihr betrangte, und betrübte die Thränen ab! leset mit munteren Augen die güldene Frost- Sprüche, so euch die Hoffnung vorlegt: *Beati, qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur. Matt. 5.* Selig seynd die Betrübten, dann sie sollen getröstet werden. In die Zahl der heiligen werden von Christo selbst gesetzt, welche den Weg der Erbsalen zum Himmel wandelen; was ihnen hier an Frost, und Freuden mangelt, werden sie dort als ein hinterlegtes Erb- Gut mit reichem Wucher finden: *Ad vesperum demorabitur fletus, & ad matutinum lætitia Psal. 29.* Bis auf den Abend wird das Weinen dauern, und am Morgen die Frölichkeit. Nur wohlgenuth! der kurze

Abend dieses Lebens ist allein so dunkel, und verfinstert, die angenehme Morgen-Röthe des zukünftigen Lebens, und der darauf folgende ewige Tag wird schon alles ersetzen; das bittere Thränen-Wasser, so ihr jetzt vergießet, wird euch genug versüßet werden, wann die trostreiche Hand Gottes selbst euch dieselbigen wird abtrocknen, wie euch die Hoffnung aus dem *Joannes Apoc. 7.* versichert: *Absterget DEUS omnem lachrimam ab oculis eorum: GOTT wird alle Zähren aus ihren Augen wischen in jenem Freuden-Land, aus welchem alle Traurigkeit, und Betrübnuß auf ewig verbannet ist: Neque luctus, neque clamor, neque ullus dolor erit amplius. Apoc. 21.* Da wird weder Trauren, weder Schreyen, weder einiger Schmerz mehr seyn. Verlieren würde ich mich in angenehmer Süßigkeit dieser Hoffnung, wann ich nicht auf mehreres müste bedacht seyn.

Nicht die Freud allein hat Christus Zeit seines Lebens, und Leidens verloren, aber auch nicht die Freud allein hat er bey der Auferstehung gefunden. Ein grosser Verlust ist es, wann Ehr, und guter Name darauf gehen; das Blut ist manchem nicht so theuer, als die Ehr; keine so empfindliche, und Schmerz-volle Wunden giebt es, als die den ehrlichen Namen verletzten; das Leben selbst wird zu leicht befunden, wann es gegen den guten Namen abgewogen wird. Vielfältige Zeugen könnte ich

hies

hievon anführen, welche bekräftigen würden, daß ihnen ihr Leben ehender, und lieber, als nur ein Quintlein guten Leumuths feil gewesen, besonders, wann sie von der Jugend über den gemeinen Mann erhoben, und Verdienstmäßig in solches Ansehen kommen seynd, daß ihr Ehren-Glanz jedwedem in die Augen strahlet. Nun ist es aber eine ausgemachte Sache, daß noch nie ein Mensch gefunden worden, der es, was seine Ehr, und Ansehen betrifft, so hoch gebracht, oder habe bringen können, als Christus der Welt Heyland gethan hat. Schon in der Wiege sieht er die gecrönten Häupter sich zu seinen Füßen werffen, seinen unmündig-kindlichen Händen wollen schon die Könige ihre Scepter überreichen: Er hat sich zwar nachgehends in den Staub einer schmutzigen Werckstatt verborgen, aber kaum ist er als ein Lehr- und Wundervoller Prediger wieder an das Licht getreten, da muß er so gar seine Göttliche Krafft zu Hülf nehmen, um der Gewalt des Volcks auszuweichen, damit es ihm nicht gegen seinen Willen die Königliche Cron aufdringe; und ob schon er diese Ehren-Bezeigung so glücklich als demüthig abgeleinet, so hat sich doch das Volk nicht wollen hindern lassen, daß es dem HErrn nicht tausend-Weiß drey Jahr lang allenthalben begleitet, triumphierlich in Jerusalem eingeführet, und mit fröhlichem Zuruffen: Bene omnia fecit, er hat alles wohl gethan,

begrüßet hätte. Da sehe man aber auch, wie erbärmlich dieser Ehren-Mantel, welcher nicht weniger, als der ohngenehete Rock mit Christo gewachsen, ist zerrissen, und zerfeket worden: Nicht das geringste Pünctlein des guten Namens hat man ihm gelassen, alles ist darauf, und verloren gangen; nicht anderst, als wann ein Baum in seiner besten Blüthe stehet, worauf sich ein giftiger Dunst, und Nacht-Reiff setzet, gleichwie der allen Blumen- und Blätter-Schmuck verlieret, also haben die giftigen Laster-Zungen der Pharisäer, Schrift-Gelehrten, und des übrigen Judenschmeißes die schöne Blüthe der Ehren, in welcher Christus bey der gangen Welt stunde, verdorben, und allerley Schand- und Laster-Ehatten über ihn ausgespnyen; ganze Wagen voll Schelt- und Schmah-Wörter wurden auf ihn abgeladen. Ich will die Unzucht allein ausnehmen, sonst war kein Laster so abscheulich, keine Bosheit so unerhört, welche ihm die Schand-Mäuler nicht anhaucheten, und seinen Leumuth damit beschwürzten, Schmaroker, Vollsöffter, der Gottlosen Spieß-Gesell, Belzebubs Bruder, Schwarz-Künstler, Aufwickler, Verführer, und dergleichen waren die täglichen Namen, womit man den HErrn nennete, und kennete; oder wann es höflich bey diesem ehrdiebischen Volk zugienge, hiese man ihn fabri Filium, den Zimmermanns Sohn; wolte ihm einer den gebüh-

renden Ehren = Titul beylegen, und Christum den Gefalbten nennen, das mußte unter dem Hütel, und ganz geheim geschehen: Jam enim conspiraverant judæi, ut, si quis eum confiteretur Christum, extra synagogam fieret. *Joan. 19.* Dann es ware schon beschloffen, daß, wann ihn einer Christum nennete, der solte in den Bann gethan, und von aller Gemeinschaft abgesondert werden: Sehe derothalben ein Mensch! wie der Blind = geborene, da ihm Christus kaum die Augen eröffnet, schon so vorsichtig ist, daß er gegen diesen Rathschluß, und Verbott nicht anstosse; wie er seinen Wohlthäter vor Gericht nennen solte, und doch nicht gern wolte, braucht er einen Umschweiff, und sagt: Ille homo, qui dicitur Jesus. *ibidem.* Derjenige Mensch, welcher **J**esus genennet wird. Die undanckbare Eltern aber dieses Blinden seynd in demselben Gerichtlichen Verhör noch behutsamer, die halten gar mit der Antwort auf die Frage, was für ein Wunder = Arzt ihrem Kind geholffen? zurück, und schieben die Beantwortung auf den schon erwachsenen Sohn, welcher dann auch als les Ausredens ohngeachtet der Bann = Straff schuldig erkläret wird. So weit nemlich ist es mit der Ehr, und Ansehen Christi gekommen, daß man ihn bey ehrlichen Leuthen nicht mehr nennen darff. Jedoch was braucht es vieler Wörter? es ist ja Welt = kündig, daß der Galgen jener

Schand = Pfal sey, an welchem alle Ehr ein End nimmt, ja eine ganze Familie, und Geschlecht hat lange Jahre zu warten, bis der Stamm = Baum dieses schändliche Holz wieder von sich werffe, und verwachse; so ist aber auch nicht weniger Welt = kündig, daß man Christum endlich gar, als den lasterhaftesten Menschen, an den damals verfluchten, und schmählichen Creuz = Galgen aufgehencet; hat er dann vielleicht noch etwas weniges Ehr über gehabt, so hat er hier gewiß völligen Schiffbruch gelitten, und alles verloren.

Aber glückseliger Verlust, da man gleich darauf alles hundertfältig wieder findet! so Sport = Schimpff = und Schande = voll Christus vor der Welt vor zwey Tagen gestorben, so glorieich, herrlich, und voller Ehr ist er heut als am dritten Tag wieder erstanden. Der Schimpff, und Hohn scheint der Same zu seyn, aus welchem hundertfache Ehren = Frucht erwachsen; der unbegreifliche Glanz der Herrlichkeit bey der Auferstehung verjaget völlig allen Laster = Schatten, womit sein guter Leumuth in dem Leiden verdunckelt worden; hat man ihm zuvor viele ehrabschneidische Schimpff = Namen beygelegt, so ist er nun also erhöhet, und sein gebührender Titul in solche Ehr = Furcht kommen, daß sich Himmel, und Erde bey dessen Anhörung biegen: DEUS exaltavit illum, & donavit illi nomen, quod est super omne

nomen, ut in nomine Iesu omne genua flectatur, caelestium, terrestrium, & infernorum. *Philip.*

2. GOTT hat ihn erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; auf daß im Namen Iesu sich biegen sollen alle Knie, deren die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden seynd. Ein Welt-Winckel des Jüdischen Lands hat Christum verhönet, der ganze Erden - ja auch der ganze Himmels-Kreis bringt ihm dagegen die Ehren-Oppfer; alle Schand-spendende Mäuler seynd gestopffet, alle Ehr-bißige Zähne stumpff worden; unter der Schreiner-Banck hat man bishero seinen Geburts-Brieff gesucht, und ihn für eines armen Fischlers Sohn ausgeruffen, heut hat es sich besser gezeigt, wo er entsprossen, heut legt er gleichsam die Proben, und Beweisthum seiner Göttlichen Stamm-Wapen der Welt vor Augen. Verzeihet mir andächtige Zuhörer! daß ich, um die bey der Auferstehung von Christo wieder gefundene Ehr bestmöglichst zu entwerffen, also rede; der heilige Paulus bringt mich auf solche Gedancken. Dieser für die Ehr Christi besonders eifferende Apostel sagt in seiner zu Antiochia Geist-vollen Predig unter anderen: DEUS - - resuscitans Iesum, sicut & in psalmo secundo scriptum est: Filius meus es tu, ego hodie genui te. *Act. 13.* GOTT, da er

Iesum von dem Tod erwecket, sagt zu ihm, wie im Zweyten Psalm geschrieben: Du bist mein Sohn, heut hab ich dich gezeuget. Dunkel ist diese Red: Auf die zeitliche Geburt der Menschheit Christi, welche bey vier und dreyßig Jahr der Auferstehung vorgegangen, kan es nicht geedeutet werden, noch viel weniger läßt es sich auf die ewige Geburt zwingen. Der heilige *Ambrosius l. 7. de sacer. c. 1.* giebt uns das Licht, da er sagt: Hodie genui te, nunc enim meum probasti te esse filium: Heut habe ich dich geboren; dann heut hast du es erwiesen, daß du mein Sohn seyest. Keine gewissere Prob der dem menschlichen Leib Christi beywohnenden Gottheit ist, als sich selbst durch eigene Krafft vom Tod erwecken; viele Beweisthümer der Miraculen hat er zwar vorher davon an den Tag gelegt, aber die heutige Wunderwerck der Auferstehung ist das Pittschafft, womit die vorige bekräftiget werden, hierauf hat sich der Herr allezeit beruffen, daß er damit zeigen werde, wer er sey; hierhin zielte er mit dem solvite templum hoc, zerstöret den Tempel dieses menschlichen Leibs, und in drey Tagen will ich ihn wieder ohnbeschädiget stellen; das wolte er sagen mit dem signum non dabitur, nisi signum Jonæ prophetæ. *Luc. 11.* Es wird kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen Jonæ des

des Propheten: Ich achte meine andere Wunder für keine Wunder-Zeichen, nur das einzige soll Zeugnuß von mir geben, wann ich, wie der Jonas in dem Wallfisch-Bauch, drey Tage in der Erden Schoß ruhen, und nachgehends frisch, und gesund wieder hervor kommen werde. Dieses aber ist bey der glorreichen Urständ erfüllet, mithin werden ihn, als wahren einigen GOTT, von aller Welt die Altäre gerichtet, die Tempel gebauet, die Knie gebogen; menschliche Ehr hat er im Leiden verloren, Göttliche davor in der Auferstehung wieder bekommen.

Viel Glücks O triumphirender Heyland! exurgat DEUS, & dissipentur inimici ejus, sicut deficit fumus, deficient: GOTT stehe auf, so müssen seine Feinde zerstreuet werden; wie der Rauch verschwindet, so müssen sie verschwinden, sagt dein Uranvatter David Psal. 67; dieses siehest du an heut erfüllet, du bist auferstanden, und deine ehrendiebische Feinde liegen zu Boden; wie der Rauch ist das lose Juden-Gesinde verschwunden, wie der Schnee zerschmolzen: Viel Glücks O glorreich erstandener Heyland! wir betten dich als unseren GOTT mit Herz, und Mund an, wir freuen uns, daß die Gottsräuberischer Weiß gestohlene Ehr dir so reich ersetzt sey: Dein Lob, Ruhm, und Ehren-Glanz durchstrahlet die

ganze Welt, ja beleuchtet den Himmel selbst: Opencit caelos gloria ejus, & laudis ejus plena est terra. Habac. 3. Deine Herrlichkeit bedeckt die Himmel und die Erde ist deines Lobs voll. Wir erfreuen uns, daß unsere menschliche Natur in dir heut den Gipffel aller Ehren bestiegen; heut ist die verlorene Ehr mit großem Gewinnst wieder gefunden, heut bist du werthester Heyland! aller siegprangend gecrönet, der Himmels- und Erden-Scepter ist dir eingehändiget, der Richter-Stuhl über Lebendige, und Todte angewiesen, ja der Thron zu der Rechten deines Himmlischen Vatters eingeräumet. Viel Glücks zu dieser allen Verstand übersteigenden Ehr, und alle Augen blendenden Herrlichkeit!

Sehet ihr aber nicht andächtige Zuhörer! wie hier unsere Hoffnung schon abermal grüne? mercket ihr nicht, was für Frost-volle Blätter sie hervor schiebe? der bey und von der Welt auf das eufferste verschimpffete, und verunehrte Christus ist bey seiner Auferstehung mit allen erdencklichen Ehren-Zeichen gezieret, uns zur Lehr, daß wir auch dormalen einst aus dem Staub der Verachtung hervor gezogen, und auf den Ehren-Thron des Himmlischen Reichs sollen erhoben werden; unser Haupt ist schon gecrönet, was haben wir Glieder nicht zu hoffen? warum

rum ergrauest du dann vor Betrüb-
nuß, mein lieber Christ! wann
dich irgend ein Ehren-bißiger Zahn
verlehet? wann ein giftiges Laster-
Maul deinen guten Namen an-
schwärzet? du bist noch bey weiten
nicht mit so abscheulichen Farben ab-
geschildert, als die Juden deinen
Heyland vorgestellet haben; falls
du unschuldig bist, wird auch dir
die gestohlene Ehr vor aller Welt
bey deiner Auferstehung mit grossem
Gewinnst wieder erstattet werden;
was karmest, und grämst du dich,
du unzufriedener Christ! der du
wegen Niedrigkeit deines Standes
anderen must zu Füßen liegen? wa-
rum siehest du so scheel, O neidis-
ger Christ! wann du merckest, daß
andere durch Glück und Gunst, Jes-
deren in dem weltlichen Ehren-
Saal höher fliegen, als du mit

schwerer Müß steigen kanst? wa-
rum nagest du dir selbst durch eitele
Sorgen das Herz ab, wann du
deinen Stamm-Baum durch Er-
höhung der Kinder nicht so weit
in den Ehren-Garten pflanzen
kanst, als du wohl wünschest?
seyd doch sämtlich zufrieden! alles
was hier an Ehr, und Ansehen
mangelt, oder auch unrichtmäsi-
ger Weiß entzogen ist, wird mit
doppelter, ja hundertfältiger Maß
vergütet werden: Ihr seyd noch
bey weiten nicht so tieff unter die
Füße gebracht, als euer HERR,
und Heyland: Wie der aber doch
über alles erhöht ist, also wird
auch er einem jeden die Ehren-Cron
aufsetzen, und ihn mit allen
erdenclichen Freuden über-
häuffen.

A M I N.

